

Am Schlusse meiner bisherigen Aufzeichnungen aus der Mark Brandenburg möchte ich nur noch kurz folgendes bemerken. Bei der außerordentlichen Vielgestaltigkeit und dem großen Wechsel im Aufbau der Landschaft, wodurch ein überaus reiches pflanzliches und tierisches Leben, darunter eine arten- und individuenreiche Vogelwelt, bedingt wird, bleibt noch ungeheuer viel zu tun übrig, ehe die Erforschung dieser Provinz als einigermaßen abgeschlossen gelten kann; so mancher große Forst, so manches ferne Gehölz, so manches entlegene Erlen-, Ried- oder Rohrbruch, so mancher stillliegende verlandende See oder versteckte Pfuhl wäre noch gründlich zu durchforschen. Dann müßte man sich aber ganz und gar der Sache widmen und Tag für Tag, zum mindesten während der Brutzeit, dafür verwenden können. Am zweckmäßigsten könnte dies nur auf dem Wege einer systematisch durchgeführten zoologischen Landesuntersuchung, wie sie schon von anderer Seite vorgeschlagen wurde, geschehen, die sich, auf einen Stab von Fachleuten verteilt, auf alle Tiergruppen und über das ganze Deutsche Reich zu erstrecken hätte, etwa den geologischen Landesuntersuchungen entsprechend; — aber dafür sind bekanntlich keine Mittel vorhanden. Erst dann würden wir die wahre Zusammensetzung und Verbreitung unserer Fauna, namentlich der selteneren und schwerer auffindbaren Arten, erfahren, denn wer weiß, wieviel Seltenheiten noch da und dort in Deutschland verborgen leben, wo sie nur noch nicht entdeckt und gefunden wurden! Für vieles ist es ja durch die fortschreitende Kultur schon zu spät, vieles ist sicher schon längst unerkannt vernichtet, aber so manches könnte wenigstens noch jetzt für die Wissenschaft festgelegt und gerettet werden. Für einen einzelnen aber, dem nur beschränkte freie Zeit zur Verfügung steht, ist selbst die abschließende faunistische Bearbeitung auch nur einer einzelnen Tierklasse eines größeren Gebietes unmöglich. *Ultra posse nemo obligatur.*

Nachtrag

zur „Neuen Namenliste der Vögel Deutschlands“.

In der auf Seite 325—371 gegebenen Namenliste der deutschen Vögel haben sich nachträglich zwei Änderungen als notwendig ergeben.

Auf Seite 345 unter Nr. 190 habe ich der englischen Handlist folgend für den Schelladler den Namen *Aquila maculata* Gm. gebraucht. Dabei ist übersehen, daß die Bezeichnung *A. maculata* bereits früher (1771) von Tunstall und, wie angenommen wird, in anderem Sinne benutzt worden ist. Demnach kann der Name nicht angewendet werden, und es bleibt für die Art der alte, in den „Kennzeichen“ gebrauchte Name *A. clanga* Pall. (*Aquila Clanga* Pall. Zoogr. Rosso-Asiat. I. 1811, 351) bestehen.

Auf Seite 347 unter Nr. 203 ist ebenfalls nach Vorgang des Handlist für den Merlinfalken *Falco regulus* Pall. (1773) gebraucht. Älter ist aber der auch früher allgemein gebräuchlich gewesene Name *Falco aesalon* Tunst. (*Falco Aesalon* Tunst. Orn. Brit. 1771, 1), der somit wieder zu Ehren kommt.

Allerdings wird von Kleinschmidt (Berajah 1916 S. 45) nicht mit Unrecht geltend gemacht, daß die Tunstallschen Namen keine Gültigkeit hätten, weil in der Ornithologia Britannica die binäre Nomenklatur nicht folgerichtig durchgeführt ist, welcher Umstand ja mehrfach die Verwerfung der Namen älterer Verfasser veranlaßt hat. Man sieht wieder, daß in der leidigen Nomenklaturfrage aus der Klemme nicht herauszukommen ist. In jeder Richtung stößt man auf berechnigte Einwände und Widersprüche. Die einfachste Lösung bleibt die des Gordischen Knotens.

Anschließend möchte ich hier noch einen Irrtum in meinen „Kennzeichen“ berichtigen. Auf S. 83 ist angegeben, daß der im Riesengebirge brütende Dreizehenspecht die nordische typische Form sei. Nachdem ich Gelegenheit hatte, drei deutsche Vögel (1 aus dem Riesengebirge im Berliner Museum, 1 aus dem Riesengebirge und 1 aus dem sächsischen Erzgebirge in Eberswalde) mit einer großen Reihe skandinavischer Vögel zu vergleichen, konnte ich feststellen, daß die deutschen Stücke dem *P. t. alpinus* Br. angehören! Auch Herr Prof. Jacobi schreibt mir, daß ein im Dresdener Museum befindlicher, aus dem Erzgebirge stammender Vögel der Alpenform angehört (vergl. auch vorher S. 431). Die in deutschen Gebirgen brütenden Dreizehenspechte müssen demnach auf *D. t. alpinus* bezogen werden. Zweifelhaft dagegen bleibt, ob die von Altum in der Mark beobachteten Vögel nicht zur nordischen Form gehörten, die somit vorläufig auch ferner im Verzeichnis der deutschen Vögel aufgeführt werden muß.

Reichenow.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

- B. Berg, Sällsynta Fåglar. Långnäbban. Första Samlingen. Stockholm.
- A. C. Chandler, A Study of the Structure of Feathers, with Reference to their Taxonomic Significance. (Abdruck aus: Un. California Public. in Zoology 13. No. 11.)
- J. Chapin, The Pennant-Winged Nightjar of Africa and its migration. (Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. Vol. XXXV, Art. X, 1916.)
- G. K. Cherrie, Two New Birds from Venezuela. New Birds from the Collection of the Collins-Day Expedition to South America. (Bull. Amer. Mus. N. H. XXXV. June 1916.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [64 1916](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenow Anton

Artikel/Article: [Nachtrag zur "Neuen Namenliste der Vögel Deutschlands". 611-612](#)